

Gottesdienst am 24. Mai 2020 (Exaudi) Holzhausen (10.15 Uhr)
und Sulz (9 Uhr)

Musik zum Eingang

Votum und Begrüßung

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

AMEN

Herzlich willkommen zum Gottesdienst. Der Sonntag trägt den Namen Exaudi; der lateinische Ausdruck bezieht sich auf einen Ruf aus dem 27. Psalm: „Herr, höre meine Stimme!“ In der Zeit zwischen Himmelfahrt und Pfingsten ist es die Bitte um den Heiligen Geist, die hier laut wird, die Bitte um Gottes Nähe und um Stärkung aus dem Glauben. Dazu passt auch Jesu Wort, das als Wochenspruch über die neue Woche gestellt ist:

Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.

(Johannes 12,32)

Psalm 27 EG 714

Uns so möchte ich nun den Psalm mit ihnen beten, dem dieser Sonntag seinen Namen verdankt. Psalm 27 im Gesangbuch die Nummer 714

Der Herr ist mein Licht und mein Heil;

vor wem sollte ich mich fürchten?

Der Herr ist meines Lebens Kraft;

vor wem sollte mir grauen?

Eines bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne:

daß ich im Hause des Herrn bleiben könne mein Leben lang,
zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn
und seinen Tempel zu betrachten.

Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit,
er birgt mich im Schutz seines Zeltes

und erhöht mich auf einen Felsen.

Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe;

sei mir gnädig und erhöre mich!

Mein Herz hält dir vor dein Wort:

»Ihr sollt mein Antlitz suchen.«

Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.

Verbirg dein Antlitz nicht vor mir,

verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!

Denn du bist meine Hilfe; verlaß mich nicht

und tu die Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil!

Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich,

aber der Herr nimmt mich auf.

Ich glaube aber doch, daß ich sehen werde
die Güte des Herrn im Lande der Lebendigen.

Harre des Herrn!

Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn!

Alle gemeinsam sprechen:

*Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es
war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen.*

Gebet

Barmherziger, gütiger Vater,
schenke uns
Weisheit, dich zu erkennen,
Verstand, dich zu verstehen,
Eifer, dich zu suchen,
Geduld, auf dich zu warten,
Augen, dich zu schauen,
ein Herz, über dich nachzusinnen,
und ein Leben, dich zu verkündigen
in der Kraft des Geistes unseres Herrn Jesus Christus.

Höre uns, wenn wir in der Stille vor dich bringen was uns bewegt.

Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und
erhöre mich. Amen.

Schriftlesung Joh 14,15-19

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. **Amen.**

Musik EG 136 „O komm, du Geist der Wahrheit“

Predigt Jer 31,31-35¹

Im Obergemacht des Hauses, in dem sie immer wieder zusammen waren, sitzen sie. Die elf Jünger. Frauen sind auch dabei. Gerade haben sie miterlebt wie Jesus vor ihren Augen emporgehoben wurde, eine Wolke ihn aufnahm und er gen Himmel fuhr. Nun sitzen sie zusammen, so erzählt es die Apostelgeschichte, und beten.

¹ 1 Nach einer Predigt von Andreas Schwarz auf evangelisch.de

Vielleicht mit den Worten des Psalm 27. Der in Israel schon immer gebetet wurde – wenn sie unsicher waren, wenn sie sich Sorgen machten, wenn sie Gott gerne gehört hätte oder gespürt. Wenn sie ihn anflehten zu helfen und die Not zu lindern. *„Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und erhöre mich!“*

Sie sitzen zusammen und beten. Jesus ist weg. Er hat sich von ihnen verabschiedet. Sie warten, dass sich erfüllt, was er versprochen hat: *„Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein.“* Der ist aber noch nicht gekommen. Also warten sie – hoffen - vertrauen und beten. Sie haben schöne Erfahrungen im Rücken. Und eine große Verheißung im Ohr und im Herzen.

Um eine große Verheißung geht es auch im heutigen Predigttext aus dem Buch Jeremia (Jer 31,31-34):

Jer 31

31 Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen,

32 nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, mein Bund, den sie gebrochen haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der Herr;

33 sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der Herr:

Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.

34 Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den Herrn«, denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der Herr; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

„Siehe, es kommt die Zeit.“ Doch wann?

Glauben heißt: warten.

Warten das üben wir seit vielen Wochen. Wir warten und es fällt uns schwer. Je länger, je mehr. Wie gerne wollen wir eine Perspektive. Oder noch besser ein Datum. Wann ist es – endlich – vorbei? Wann können wir wieder ein „normales“ Leben führen? Wann ist es wieder gut, also wie vorher? Manche wollen gar ein komplettes Ende des „Lockdown“. Je schneller, desto besser. Manche werden unruhig. Und einige gehen auf die Straßen und Plätze. Sie fordern. Sie kritisieren. Sie wollen nicht mehr warten. Sie wollen alles. Jetzt. Sofort. Forderungen werden gestellt.

Manches davon zu Recht und anderes vielleicht auch nicht.

Ungeduld wird laut. Lässt sich nicht zügeln und verhindern. Bricht aus und wird hörbar.

„Siehe, es kommt die Zeit.“

Können wir warten?

Warten, weil wir glauben?

Warten, weil wir vertrauen?

Anstatt zu denken, WIR Christen müssen nicht mehr warten? WIR Christen haben alles. Jetzt schon.

Manchmal drängt sich mir der Eindruck auf, dass manche Christen so auf das Volk Israel schauen. Voller Mitleid, dass sie warten müssen. Damals in den schweren Zeiten als die Propheten diese Verheißungsworte verkündeten. 600 Jahre vor Christus. Sie mussten eine grausame politische Niederlage hinnehmen. Die Stadt Jerusalem war verwüstet. Der Tempel zerstört. Leben war nur in der Fremde möglich oder in den Trümmern. Es gab keine konkrete Aussicht. Wenig Hoffnung. Vielleicht die Ahnung: wir sind selber schuld, wir haben unserem Gott nicht vertraut, obwohl wir uns immer und immer wieder daran erinnern, wie er geholfen hat. Wie er uns gerettet und befreit hat. Vor einem übermächtigen Feind. Aus Sklaverei und Unterdrückung. Auf einem langen und mühsamen Weg hat er uns durch die Wüste geführt. Er war da und er hat uns begleitet. Aber wir haben uns abgewendet. Darum ist er zornig. Was wir erleben, ist seine Strafe. So das Volk Israel.

Wenn der Prophet nun wieder Hoffnung macht und als Wort des Herrn sagt: **„Siehe, es kommt die Zeit.“** Dann warten sie. Das ist ihre Geschichte. Das ist ihr Glaube.

Doch für uns Christen heute ist alles erfüllt. Christus ist längst gekommen. Er ist da. Und wir müssen nicht mehr warten.

Ich befürchte, dass manche Christen so denken und glauben.

Ob, wer so denkt, spürt, wie er seinen eigenen Glauben belastet? Wenn er meint, es sei alles gut. Und dann ist es nicht gut. Das Leben ist eingeschränkt. Es ist bedroht. Fragen tauchen auf und bedrängen den Glauben. Wo ist Gott? Warum hilft er nicht, jetzt? Sofort?

Können wir zulassen, dass wir nicht über dem Volk Israel stehen, sondern neben ihm? Dass wir keinen Haken hinter Gottes Verheißung machen: Erfüllt!

Sondern warten – wie das Volk Israel? „**Siehe, es kommt die Zeit.**“ Es kommt etwas, das jetzt noch nicht da ist. Es ist keineswegs alles gut. Die großen Verheißungen Gottes stehen aus. Auch für uns. Auch für mich. Die ungewohnte Situation, in der wir uns seit vielen Wochen befinden und die sicher auch noch lange so bleiben wird, zeigt: Wir stehen neben dem Volk Israel. Sie lässt mich beten mit den Worten Israels: „*HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und antworte mir!*“

Dann sitzen wir im Obergemach, in dem wir immer wieder zusammen waren. Und doch anders, in kleiner Zahl und weit auseinander. Mit Mundschutz, dürfen nicht singen und musizieren, wie früher.

Dürfen uns nicht begrüßen und verabschieden, wie wir es gerne täten, dürfen nicht in Gruppen zusammenkommen. Sondern warten. Warten, dass kommt, was Gott versprochen hat.

Ich möchte dankbar dafür sein, wie gut es mir geht. Dass ich habe, was ich zum Leben brauche. Dass ich gesund bin und ganz eng mit vielen lieben Menschen verbunden bin. Aber ich vermisse die Gemeinschaft. Den gemeinschaftlichen Gesang. Das Singen des Chors. Das Musizieren des Posaunenchores. Die kurzen Gespräche am Ein- oder Ausgang. Die Kinder, die fröhlich in der Schule zusammenkommen und die gemeinsamen Relistunden. Den guten Austausch beim Mittagstisch, beim Erzählen und Begegnen bei den Geburtstagsbesuchen. Das alles geht jetzt nicht. Es gibt kein: Jetzt. Sofort.

Wir warten. Ich warten. Das gehört zu dieser Lage dazu. Es gehört zu meinem Glauben dazu. Zu warten. Dass Gottes Verheißung sich erfüllt. Und das Leben bestimmt.

„Siehe, es kommt die Zeit.“ Und dann glauben wir nicht nur. Dann sprechen und bekennen wir nicht nur. Dann erleben wir. Dann ist Gottes Nähe nicht bloß in Büchern. Nicht bloß im Kopf und auf den Lippen. Sondern im Herzen. Und darum im ganzen Menschen. Was in meinem Herzen wohnt, bestimmt mein Leben. Was ich denke. Was ich glaube. Was ich hoffe. Worauf ich mich freue. Wen ich liebe. Was ich liebe. **„Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben“**

Wie gut, dass du, Herr, diese Verheißung wahrmachst. Ich vertraue dir. Dass du es gut mit mir meinst. Dass du eine Zukunft für mich hast, auch wenn ich sie jetzt nicht sehe.

Dass du mir meine Zweifel vergibst, meine Ungeduld, meine Forderungen, meine Enttäuschungen. Dass du mich auf deine Zukunft mit uns hoffen lässt; dass du mich lieben lässt, die, mit denen ich lebe, die, die leiden. Dass du mich warten lehrst. Auf die Erfüllung deiner Verheißung. **Siehe, es kommt die Zeit.** Mit deiner Hilfe warte ich darauf geduldig. Und bis dahin bete ich mit vielen anderen, die zu dir und deinem Volk gehören: „*HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und antworte mir!*“ Amen.

Musik EG 324 „Ich singe dir mit Herz und Mund“

Fürbitten

Wir beten, bitte erheben Sie sich dazu

Herr Jesus Christus, du hast uns zugesagt,
bei uns zu sein durch die Kraft des Heiligen Geistes,
uns nicht allein zu lassen mitten im Unfrieden dieser Welt
und uns zu trösten in aller Traurigkeit.

Wir bitten dich, dass dein Geist unseren schwachen Glauben stärkt,
dass wir im Vertrauen auf dein Wort leben und handeln.

Wir bitten dich, dass dein Geist unser Herz erfüllt und belebt,
dass es empfindsam ist für die Not der Menschen.

Wir bitten dich, dass dein Geist uns recht beten lehrt,
dass wir mit unseren Anliegen und unserer Verzagttheit zu dir
kommen.

Wir bitten dich, dass dein Geist uns zur Wahrheit führt,
dass wir gegen die ungerechten Strukturen in unserer Welt
aufstehen.

Wir bitten dich, dass uns dein Geist innerlich verändert,
dass er uns aus der Erstarrung löst,
in die uns unser Alltag immer wieder führt.

Wir bitten dich, dass wir durch deinen Geist den Mut finden,
uns zu dir zu bekennen und deine Zeugen zu werden.

Wir bitten dich, dass uns dein Geist belebt,
dass wir der Ungerechtigkeit widerstehen
und uns mit unserer Kraft für den Frieden einsetzen.

Wir bitten dich, dass uns dein Geist mit Hoffnung erfüllt,
dass diese Welt nicht bleiben muss, wie sie ist.

Gemeinsam beten wir weiter, wie Jesus Christus es uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel!

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Musikalisches Zwischenspiel

Abkündigungen

Der Gemeinde ist noch folgendes bekannt zu geben:

Das Opfer vom vergangenen Sonntag für Aufgaben in der eigenen Gemeinde ergab in Holzhausen einen Betrag von 33,00 Euro und in Sulz einen Betrag von 55,50 Euro.

Herzlichen Dank an alle Spenderinnen und Spender.

Das Opfer heute ist für Aufgaben in der eigenen Gemeinde bestimmt.

Am kommenden Sonntag, Pfingstsonntag ist um 9.00 Uhr Gottesdienst in Holzhausen und um 10.15 Uhr in Sulz. Die Predigt hält Dekan Vallon. Vorerst gibt es kein Abendmahl.

Am Pfingstmontag laden wir um 10.15 Uhr zum Gottesdienst nach Sulz ein. Die Predigt hält Pfarrer Unz aus Mühlen.

Segensbitte (gesprochen)

Ausgang und Eingang,
Anfang und Ende
liegen bei dir, Herr,
füll du uns die Hände.

Segen

Geht in diesen Tag und in die kommende Woche unter dem Segen
des Herrn:

Der Gott der Hoffnung erfülle uns mit Freude und Frieden.

*Die Liebe des Gekreuzigten, die Macht des Auferstandenen und die
Gegenwart des lebendigen Herrn sei mit uns allezeit.*

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden.

AMEN

Nachspiel